

**Motion Winiker Paul und Mit. über die Verhinderung einer offenen Drogenszene in Kriens (M 188)****Eröffnet: 28. April 2008; Gesundheits- und Sozialdepartement****Antrag Regierungsrat:** Erheblicherklärung als Postulat**Begründung:**

Wir teilen ganz klar das Anliegen, im Salesiapark keine offene Drogenszene entstehen zu lassen.

Die seit langem verfolgte Vier-Säulen-Politik mit Prävention, Therapie, Überlebenshilfe und Repression hat sich bewährt und soll weitergeführt werden. Aufgrund der neuen Situation muss aber überprüft werden, ob einerseits die Gewichtung der vier Säulen angepasst werden muss und andererseits eine bessere Koordination der vier Säulen nötig ist, um Suchtprobleme möglichst gering zu halten.

Eine grosse Herausforderung in der Drogenpolitik und Suchtbekämpfung besteht darin, dass es sich um eine sehr vielschichtige Problematik handelt und deswegen auch die Zuständigkeiten sehr unterschiedlich sind. Für die Durchsetzung des Strafrechts ist die Polizei zuständig (Stadt- und Kantonspolizei), für Sozialhilfe, Ruhe und Ordnung grundsätzlich die Gemeinde oder die Stadt und für die Gesundheitspolitik und Suchtprävention primär der Kanton. Eigentümer des Parkes ist der Kanton.

Dies darf aber nicht daran hindern, eine einheitliche und nachhaltige Drogenpolitik zu beschliessen und umzusetzen. Das im Salesiapark entstandene Problem soll deshalb mit allen Beteiligten gemeinsam gelöst werden. In diesem Sinn haben bereits verschiedene Gespräche stattgefunden zwischen der Gemeinde Kriens, der Stadt Luzern, Kantonsvertretern (Kantonspolizei, Suchtbeauftragter, Finanzdirektor), dem VBL-Direktor und der Gassenküche.

Für den 19. Mai ist eine ausserordentliche Drogenkonferenz geplant. Dort treffen sich alle Entscheidsträger, die direkt oder indirekt mit der Definition und Umsetzung der Drogenpolitik beauftragt sind. Ziel dieser Konferenz muss es sein, in allen wichtigen Fragen eine Einigung zu finden, insbesondere auch bezüglich dem konkreten weiteren Vorgehen im Salesiapark und allfälligen Anpassungen beim Angebot und der bisherigen Drogenpolitik allgemein.

Situationsanalyse Salesia-Park:

Seit Ende Februar 2008 treffen sich Randständige im Salesiapark in Kriens. Die Kantonspolizei beobachtet und kontrolliert die Szene seit Beginn. Laut ihren Feststellungen sei die Ordnung den Verhältnissen entsprechend gut, es würden keine Installationen für einen Verbleib errichtet und es würden auch keine Drogen intravenös konsumiert („gefixt“). Die Gruppe der Benutzerinnen und Benutzer setzt zumindest bisher selber ein Verbot des intravenösen Konsums durch. Allerdings trinken sie viel Alkohol und rauchen illegale Drogen, insbesondere Kokain („Base“).

Ein gewisser Kleinhandel von Drogen wird von der Kantonspolizei festgestellt und auch bekämpft. Dealen im grossen Stil hat man hingegen bis jetzt nicht festgestellt.

Bezüglich der Autobahn besteht keine besondere Gefahr, da die Lärmschutzwände den Park gut abgrenzen. Ansonsten besteht allenfalls Gefahr für die Drogenkonsumierenden selber, da um den Park herum verschiedene Strassen führen.

Bezüglich der Immissionen ist die Situation etwa gleich wie sie vorher im Vögeligärtli war. Es sind auch weitgehend dieselben Personen, die den Salesiapark benutzen, die bereits vom Vögeligärtli und von der Gassenküche her bekannt sind.

Bis vor kurzem wurden im Salesiapark insgesamt 235 Personen von der Kantonspolizei kontrolliert. Davon sind 18% Frauen. 158 Personen und damit die grosse Mehrheit ist über 30 Jahre alt. Diese Altersverteilung ist typisch und zeigt, dass Drogenkonsum heute nicht mehr ein Phänomen von Jugendlichen ist.

Rund 34% oder ein gutes Drittel stammen aus der Stadt Luzern, weitere 38% aus den umliegenden Gemeinden, rund 19% sind aus dem restlichen Kantonsgebiet und etwa 9% aus anderen Kantonen. Rund 25% sind Ausländer; fast alle haben entweder eine Jahresaufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung.

Bisherige Lösungsansätze:

- Die Kantonspolizei kontrolliert die Benutzerinnen und Benutzer und hält die Personalien fest.
- Die Benutzerinnen und Benutzer wurden informiert, dass keine Infrastruktur, keine Übernachtungen, kein Deal, keine Minderjährigen und keine offenen Feuer geduldet werden. Diese Anweisungen werden im Grossen und Ganzen befolgt.
- Für drei Monate wurde ein privater Sicherheitsdienst in der Umgebung des Parkes eingesetzt. Die Kosten von ca. 15'000.- teilen sich die Gemeinde Kriens, die Stadt Luzern und der Kanton Luzern.
- Die Werkstatt - ein Beschäftigungsprogramm des Vereins Jobdach - unterstützt das Sauberhalten des Parks.
- Die Gassenküche gewährleistet eine minimale Betreuung der Abhängigen vor Ort.

Laufende und geplante Massnahmen:

Zurzeit sind folgende Massnahmen geplant oder in Bearbeitung:

- Die Überwachung des Parks durch die Kantonspolizei (Sicherheit) und durch die Verantwortlichen der Überlebenshilfe (Gesundheit) wird weitergeführt.
- Das Konzept der Überlebenshilfe soll überarbeitet werden mit dem Ziel einer Entlastung des öffentlichen Raums sowie einer Koordination und eventuell Konzentration der Strukturen im Bereich der Überlebenshilfe.
- Eine ausserordentliche Drogenkonferenz mit dem Ziel der politischen Koordination ist anberaumt.
- Geprüft wird auch der Erlass einer Parkordnung mit bestimmten Öffnungszeiten. Es darf damit nicht der Eindruck von Beständigkeit erweckt werden oder gar, dass damit eine offene Drogenszene toleriert wird.

Wir anerkennen selbstverständlich, dass auch Randständige ein Recht haben, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten und sich dort zu treffen. Wir verlangen aber, dass auch sie sich an die geltenden Gesetze halten und den Anweisungen zur Einhaltung von Ruhe und Ordnung Folge leisten. Wir weisen in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass die öffentliche Hand ein sehr breites Angebot für Suchtkranke zur Verfügung stellt. Falls die Situation eskaliert oder wenn die bisherige Sogwirkung weiterhin anhalten sollte, werden wir die repressiven Massnahmen noch verstärken und den Park gegebenenfalls räumen.

Das konkrete weitere Vorgehen werden wir an der Drogenkonferenz vom 19. Mai bestimmen. Die Drogenkonferenz ist gemäss dem vom Regierungsrat verabschiedeten „Konzept Suchtprävention und Suchthilfe“ das Koordinations- und Austauschgremium auf Behördenebene. Feste Mitglieder sind der Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartementes (Vorsitz), der Sozialdirektor Stadt Luzern, der Chef Kriminalpolizei, eine Vertretung des Sozialvorsteherverbandes für die Stadt und Agglomeration, eine Vertretung des Sozialvorsteherverbandes für die Landschaft, das Justiz- und Sicherheitsdepartement sowie der Beauftragte für Suchtfragen. Das Konzept wird selbstverständlich in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kriens erstellt. Ziel der ausserordentlichen Sitzung vom 19. Mai muss es sein, keine offene Drogenszene entstehen zu lassen und den öffentlichen Raum zu entlasten.

Der Vorstoss verlangt, dass der Regierungsrat in einer Angelegenheit seines Zuständigkeitsbereichs in einer bestimmten Weise vorzugehen hat. Der Inhalt eines solchen Vorstosses kann nicht in der Form der Motion sondern nur in der Form eines Postulates behandelt und überwiesen werden.

In diesem Sinn sind wir bereit, die Motion als Postulat entgegenzunehmen.

Luzern, 28. April 2008 / RRB-Nr. 511